

Lernzettel

Aufbau- und Ablauforganisation: Strukturen,
Prozesse, Schnittstellen

Universität: Technische Universität Berlin
Kurs/Modul: Organisation und Innovationsmanagement
Erstellungsdatum: September 6, 2025



Zielorientierte Lerninhalte, kostenlos!
Entdecke zugeschnittene Materialien für deine Kurse:

<https://study.AllWeCanLearn.com>

Organisation und Innovationsmanagement

Lernzettel: Aufbau- und Ablauforganisation: Strukturen, Prozesse, Schnittstellen

(1) Grundidee und Abgrenzung. Die Aufbauorganisation beschreibt, wie Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung in der Organisation verteilt sind und wie die Hierarchie aufgebaut ist. Sie legt fest, wer wofür verantwortlich ist und wie die Stellen in Abteilungen gegliedert sind. Die Ablauforganisation beschreibt dagegen, wie Tätigkeiten in Prozessen schrittweise ablaufen, wer sie ausführt und wie Informationen von einer Stelle zur nächsten fließen. Gemeinsam ergeben sie das Organisationsdesign, das Effizienz, Koordination und Innovationsfähigkeit beeinflusst.

(2) Aufbauorganisation – Strukturen.

- Funktionale Struktur: Gliederung nach Funktionen (z. B. Produktion, Vertrieb, Entwicklung). Vorteil: starke Fachkompetenz; Nachteil: Koordination über Funktionsgrenzen kann schwierig sein.
- Divisionale Struktur: Gliederung nach Sparten, Produkten, Regionen oder Kundensegmenten. Vorteil: hohe Marktorientierung; Nachteil: Doppelarbeit und Koordinationsaufwand möglich.
- Matrixstruktur: Mehrfachlinienorganisation, kombiniert funktionale und divisionale Logiken. Vorteil: flexible Ressourcenallokation; Nachteil: potenzielle Konflikte, erhöhter Koordinationsbedarf.
- Sparten-/Konzernstruktur: eigenständige Geschäftseinheiten mit zentraler Steuerung. Vorteil: klare Verantwortlichkeiten; Nachteil: Synergieeffekte bedarfen aktiven Managements.

(3) Ablauforganisation – Prozesse.

- Geschäftsprozesse vs. Unterstützungsprozesse: Kernprozesse liefern Leistungsversprechen an Kundinnen und Kunden; Unterstützungsprozesse sorgen für Betrieb der Kernprozesse (z. B. Personal, IT, Facility Management).
- Prozesslandkarte: Visualisierung der Hauptprozesse, deren Subprozesse und Schnittstellen. Zielt auf Transparenz und bessere Koordination.
- Prozessverantwortung (Process Ownership): Festlegung, wer für die Performance eines Prozesses verantwortlich ist.
- Prozesskennzahlen (KPIs): Messgrößen wie Durchlaufzeit, Fehlerquote, Kosten pro Prozessschritt.

(4) Schnittstellen – Interfaces.

- Interne Schnittstellen: Abteilungs- und Funktionsgrenzen, Informationsfluss, gemeinsame Tools.
- Externe Schnittstellen: Lieferanten, Kunden, Partner, Regulierung.
- Schnittstellenmanagement: klare Rollen, Verantwortlichkeiten, Standardisierung von Inputs/Outputs, Logging von Informationen.
- Kommunikations- und Koordinationsregeln: Rituale, Freigaben, Servicestufen (SLA).

(5) Gestaltung des Organisationsdesigns – Orientierung an Ziele.

- Zielharmonie: Aufbau- und Ablauforganisation unterstützen die Strategien und sichern Zielerreichung.
- Balance zwischen Spezialisierung und Koordination: ausreichende Fachkompetenz bei gleichzeitig effizienter Abstimmung.
- Anpassungsfähigkeit: Strukturen sollten flexibel genug sein, um Innovations- und Lernprozesse zu unterstützen (z. B. modulares Design, temporäre Projektstrukturen).

(6) Hinweise zur Praxis und Reflexion.

- Klare Stellenprofile und Verantwortlichkeiten helfen, Überschneidungen und Verantwortlichkeitslücken zu vermeiden.
- Transparente Prozessdokumentation erleichtert das Verständnis und die Verbesserung von Abläufen.
- Schnittstellenkultur (offene Kommunikation, gemeinsame Ziele) fördert Zusammenarbeit und Innovationsfähigkeit.

(7) Hinweise zur Prüfungsvorbereitung (Beispielthemenschwerpunkte).

- Unterschied Aufbau- vs Ablauforganisation: Ziele, Beispiele, Vor- und Nachteile.
- Typen von Strukturen und deren Auswirkungen auf Koordination und Innovation.
- Prozesse, Prozessmanagement, Kennzahlen, und die Rolle von Schnittstellen in komplexen Organisationen.